Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., expl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

No. 188. Schwerte, Dienstag, 13. August 1901. 34. Jahrgang.

Die Proklamation Kitcheners.

Die Proklamation Lord Kitcheners, in welcher den Offizieren der Burenarmee, die nicht bis zum 15. September cr. die Waffen niedergelegt haben, ewige Verbannung aus Afrika angedroht wird, findet in England die verschiedenartigste Beurteilung.

Seitens der ministeriellen Partei des Unterhauses wurde Kitcheners Kundmachung mit großer Genugthuung begrüßt und nur bedauert, daß sie zu milde (!) sei, weil sie nicht alle Buren mit Verbannung bedrohe. Radikale Abgeordnete drückten jedoch die Meinung aus, daß weder De Wet noch Delarey oder Botha sich infolge der Proklamation ergeben werden, vielmehr alle verzweifelten Elemente zum Widerstande um sich scharen würden. Die Radikalen wie die Iren gedenken anläßlich der zweiten Lesung der Finanzbill am nächsten Donnerstag einen kräftigen Protest gegen die Proklamation einzulegen. Die Meinung der Blätter über die mögliche Wirkung der Proklamation ist sehr geteilt. „Times" verspricht sich wenig Wirkung von der Proklamation und hofft, daß stärkere Maßregeln ergriffen werden, wenn die „milden" Schritte, die Kitchener thun will, erfolglos bleiben sollten. „Daily Mail" ist ähnlicher Ansicht. „Daily Graphic" glaubt, die Proklamation werde trotz Schwierigkeiten eine gute Wirkung haben, und drückt die Genugthuung aus, daß sie nicht (?) die Rechte der Buren als Kriegführende antaste. „Standard" ist erstaunt über die Nachsicht und Langmut der Regierung. Niemals hätte ein „siegreicher General" an der Spitze einer überwältigenden Streitkraft mildere Strafen diktiert. Streng in der That würden die von der öffentlichen Meinung Englands verlangten Maßregeln sein, wenn nach dem 15. September die Buren noch in Waffen gegen die Krone stehen sollten. Die liberalen Blätter bezweifeln, daß die Proklamation die gewünschte Wirkung haben werde. „Daily News" sagt: Es ist nicht Kitcheners, sondern Chamberlains Proklamation. In ihr sei die Bosheit nur von der Kleinlichkeit übertroffen. Sie liege außerhalb der Grenzen der zivilisierten Kriegführung, da die Haager Konvention einer überfallenen Nation vor allem das Recht der Verteidigung bis zum äußersten durch alle anerkannten Formen der Kriegführung zugestehe. Die Proklamation sei nicht Barbarei, sondern eine allgemeine Barbarei, sie sei der Schrei einer geleerten Börse. Dieser hohle Donnerkeil, geschleudert von einem müden und verzweifelten Jupiter, werde keine Wirkung haben. Die Proklamation bedeute weder Krieg noch Frieden. Wenn die Regierung den Frieden wünsche und ihn für notwendig erachte, so möge sie Frieden schließen, während die Armee noch in Südafrika stehe. Wenn sie aber den Krieg noch für notwendig halte und mit Chamberlain glaube, daß die Buren keine für England möglichen Bedingungen annehmen werden, dann möge sie wirklich Krieg führen, nicht durch Internierung der Frauen und Kinder, sondern durch Verstärkung der Truppen in Südafrika und Instandsetzung de Armee einen hinreichenden Teil des Landes erobern, um die Annexion wirksamer zu machen. Die Proklamation werde niemand Angst einjagen und wirkungslos bleiben. „Morning Leader" bezeichnet die Androhung der Verbannung für tapfere Männer, die für ihre Unabhängigkeit kämpfen, als gemein und verräterisch. Ein Haager Telegramm der „Daily News" besagt, in Transvaalkreisen werde geglaubt, die Proklamation werde nur die Wirkung haben, den Widerstand der Buren zu verschärfen und die Erhebung der ganzen Kapkolonie und der holländischen Elemente in Natal zu verursachen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Zum Tode der Kaiserin Friedrich. Bei der Leichenfeier in der Kirche St. Johannes zu Kronberg ist eine Leichenpredigt im gewöhnlichen Sinne des Wortes nicht gehalten worden, denn die verstorbene Kaiserin hatte gebeten, daß hiervon Abstand genommen werde. So konnte der Geistliche nur ein inniges Gebet für die Heimgegangene zum Himmel emporsenden. Als der Segen gesprochen war, zogen der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adalbert den Degen und traten zu Füßen und zu Häupten des Sarges. Der Kaiser stand regungslos, den Blick auf D. Dryander gerichtet. Nach Beendigung der Feierlichkeit trat König Eduard von England an den Sarg seiner Schwester und legte ein Kreuz von weißen Rosen nieder. Dann sank der König auf die Kniee und verharrte in stillem Gebet. Der Kaiser die Prinzen und alle übrigen Fürstlichkeiten folgten seinem Beispiel. — Der letzte Akt der Trauerfeierlichkeiten vollzog sich heute vormittag in Potsdam, woselbst die sterbliche Hülle der Heimgegangenen im Mausoleum an der Seite Kaiser Friedrich's beigesetzt wurde. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria waren Montag vormittag, das englische Königspaar abends eingetroffen. Im Laufe des Montags konnte der aufgebahrte Sarg in der Kronberger Stadtkirche vom Publikum besichtigt werden. Bürger und Bauern, viele Frauen mit dem Marktkorb und dazu ein Kind an der Hand, Soldaten, Touristen, Schulkinder defilierten vor dem Sarge, an welchem das 80. Füsilier-Regiment die Ehrenwache hatte. Ausrufe schmerzlicher Teilnahme wurden laut: „Die arme Kaiserin, sie ist erlöst!" Den Ehrenposten, die in der Nacht zum Montag die Wacht an dem Sarge hielten, wird dieser Dienst unvergeßlich bleiben. Blitz auf Blitz zuckte nieder, so daß die Kirche minutenlang erhellt war; dazu heulte der Sturm um die alten Mauern. Erst nach zwei Stunden war die Gewalt des Wetters gebrochen. Montag abend bald nach 10 Uhr erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Potsdam, wo der Sarg Dienstag vormittag in der zehnten Stunde eintraf und die Beisetzung gemäß den Wünschen der Entschlafenen vor sich ging.

— Das Kaiserpaar will am Mittwoch nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zurückkehren und dort bis zum 25. August verweilen. König Eduard nimmt dreiwöchigen Kuraufenthalt in Homburg v. d. Höhe. — Ein Komitee Homburger Bürger wird die Errichtung eines Denkmals für die Kaiserin Friedrich im Stadtpark als Seitenstück zu dem bereits stehenden Kaiser Friedrich-Denkmal in die Wege leiten. — Zum Chef des 80. Füselier-Regiments hat der Kaiser nach dem Ableben seiner Mutter seine jüngste Schwester, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, ernannt. — Der Stadt Aachen ließ der Kaiser mitteilen, er könne wegen des tiefen Trauerfalles der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals im Oktober nicht beiwohnen, habe aber den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt.

— Ueber die Totenfeier für den nunmehr in heimatlicher Erde zur letzten Ruhe gebetteten Freiherrn v. Ketteler wird aus Münster berichtet: Das Seelenamt für den verstorbenen Gesandten Frhrn. v. Ketteler war sehr feierlich ausgestaltet. Bischof Dingelstadt und Weihbischof Graf Galen leiteten dasselbe. Der Dom war bis auf den letzten Platz gefüllt, auch die Witwe und die Mutter des Gesandten waren anwesend. Oberpräsident Staatsminister Freiherr v. d. Recke legte im Auftrage des Kaisers, Staatssekretär Frhr. v. Richthofen namens des Reichskanzlers Grafen v. Bülow einen Kranz am Sarge nieder. Den Leichen-Kondukt eröffnete eine Ehrenkompagnie von Infanterie-Regiment Herwarth v. Bittenfeld u. die studentischen Verbindungen der hiesigen Akademie mit ihren Bannern. Das Domkapitel und als Träger des Ordenskissens Graf Korff-Schmising gingen dem vierspännigen Leichenwagen voraus. Hinter dem Sarge schritten die Familien-Angehörigen, der Oberpräsident, der kommandierende General und der Staatssekretär sowie die Abordnung des Auswärtigen Amtes, die Vertreter des westfälischen Adels, die Offiziere und Behörden und zahlreiche Einwohner der Stadt. Die Einsegnung der Leiche auf dem Friedhofe erfolgte unter präsentiertem Gewehr der Ehrenkompagnie, welche bei der Einsenkung 3 Salven abgab.

— Ueber die Stimmung der Franzosen Deutschland gegenüber wird aus Paris geschrieben: Graf Waldersee kommt von China zurück, wo sich zwischen deutschen und französischen Offizieren, zwischen deutschen und französischen Soldaten, nach allgemeinem Zeugnis ein ganz vorzügliches Verhältnis entwickelt hatte. Er kommt nach Algier und wird dort mit ausgesuchter Höflichkeit empfangen. Daß in dem Besuche auch seinerseits eine Höflichkeit lag, kann nur böser Wille bestreiten. Aber das Echo, das diese Begebenheit in einem großen Teil der französischen Presse fand, klang keineswegs freundlich. „Was hat der preußische General auf französischem Boden zu suchen?" hieß es von allen Seiten. Dann verbreitete die französische Presse das Gerücht, das deutsche Geschwader mit dem Prinzen Heinrich werde in Brest vor Anker gehen. Alle Dementis waren vergeblich, denn der Beweis lag vor: ein Postpacket an den Prinzen Heinrich war angekommen! (Jetzt heißt es, dasselbe enthalte ein

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Der Schiffer wirft im Sturm die schwersten Waren aus;
Meinst du, mit Gold beschwert kommst du ins Vaterhaus?

•

Freunde in der Not
Gehn zehn auf ein Lot;
Und sollen sie behülflich sein,
Gehn zehne auf ein Quentelein.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Ob die Veränderung, die mit unserem Wanderer in der Fremde vorgegangen, seinen Bruder ebenso erfreuen wird, als die Nachbaren?

Er ist an der Thür des Vaterhauses angekommen. Vergeblich hat er an den Fenstern nach einem bekannten Antlitz gesucht. Jetzt kommt ein untersetzter Herr im schwarzen Frack herausgestürzt. So wild umschlingt er jenen, so fest drückt er ihn an seine weiße Weste, so nah' drängt er Wange gegen Wange, so lang läßt er sie da ruhen, daß man die Wahl hat zu glauben, er liebt den Bruder außerordentlich, oder — er will sich nicht gern in die Augen sehen lassen von ihm. Aber er muß ihn doch endlich einmal aus den Armen thun; er nimmt ihn unter den rechten und zieht ihn in die Thüre.

Schön, daß Du kommst! herrlich, daß Du kommst! Es war eigentlich nicht nötig — ein Einfall von dem im blauen Rock, und der hat nichts mehr zu befehlen im Geschäft. Aber es ist wirklich schön von Dir; es thut mir leid, daß Du Deiner Braut unnütz die Augen rot machst. Deiner Braut! das sprach er so deutlich und mit so erhöhter Stimme, daß man es in der Wohnstube vernehmen und verstehen konnte.

Der Ankömmling suchte mit feuchten Augen in des Bruders Angesicht, wie um Zug für Zug durchzugehen, ob auch alles noch darin sei, was ihm so lieb und teuer gewesen. Der Bruder that nichts dazu, das Geschäft ihm zu erleichtern. Was auch ihn hindern mochte; er sah von dem anderen nur, was sich zwischen Kinn und Fußspitzen desselben befand. Er hatte vielleicht gedacht, sich mit der alten Wendung auf den Fersen an die Spitze des Zuges zu stellen. Aber nach dem Wenigen, das er gesehen, paßte der „Träumer" nicht mehr und die Wendung unterblieb.

Der Vater hat es haben wollen, sagte der Ankömmling unbefangen. Und was Du da von Deiner Braut sagst —

Der Bruder unterbrach ihn; er lachte laut in seiner alten Weise, so daß man, sprach Apollonius auch weiter, ihn nicht mehr verstanden hätte. Schon gut! Schon gut! Noch einmal, es ist prächtig, daß Du uns besuchst und vierzehn Tage wenigstens wirst Du fest gehalten, magst Du wollen oder nicht. Kehr' Dich nicht an die, setzte er leiser hinzu und zeigte mit der Rechten durch die Thüre, die er eben mit der Linken öffnete.

Die junge Frau stand mit dem Rücken gegen die Thür an einem Schrank, in welchem sie kramte. Verlegen und nicht eben freundlich wandte sie sich, und nur nach dem Manne. Noch sah der Schwager nichts als einen Teil ihrer rechten Wange und eine brennende Röte darauf. Was man sonst an ihrem Benehmen auszusetzen fände, es zeigte sich darin eine unverkennbare Ehrlichkeit, ein Unvermögen, sich anders zu geben, als sie war. Sie stand da, als machte sie sich gefaßt, eine Beleidigung hören zu müssen. Der Ankömmling ging auf sie zu und ergriff ihre Hand, die sie ihm erst schien entziehen zu wollen und dann regungslos in der seinen liegen ließ. Er freute sich, seine werte Schwägerin zu begrüßen. Er bat ihr ab, daß er durch sein Kommen sie erzürne, und hoffte, durch redliches Bemühen den unverkennbaren Widerwillen zu besiegen, den sie gegen ihn trage. In so schonende und artige Wendung er Bitte und Hoffnung kleidete, er sprach beide bloß in Gedanken aus. Daß alles so war, wie er es sich gedacht, und doch wieder so ganz anders, nahm ihm Unbefangenheit und Mut.

Der Bruder machte der peinlichen Pause, denn seine Frau antwortete mit keinem Laute, ein willkommenes Ende. Er zeigte auf die Kinder. Sie drängten sich noch immer unbeirrt von allem, was die Erwachsenen bedrängte und sie nicht bemerkten und verstanden, um den neuen Onkel; und dieser war froh über den Anlaß, sich zu ihnen herabzubeugen und tausenderlei Fragen beantworten zu müssen.

Die Brut ist aufdringlich, sagte der Bruder. Er zeigte auf die Kinder, aber er sah verstohlen nach der Frau Bei alledem wundert's mich, wie ihr bekannt geworden seid. Und so schnell so vertraut, fügte e rhinzu. Er mochte in Gedanken seine letzte Bemerkung weiter spinnen: es scheint, Du verstehst schnell vertraut zu werden und zu machen. Ein Schatten wie von Besorgnis legte sich über sein rotes Gesicht. Aber den Kindern galt die Besorgnis nicht; er hätte sonst dabei nach den Kindern gesehen und nicht nach seiner Frau.

Der Ankömmling sprach immer eifriger mit den Kindern. Er hatte die Frage überhört, oder er wollte vor der zürnenden Frau sich nicht merken lassen, wessen Bild er so lebendig in sich tage. Die Aehnlichkeit mit der Mutter hatte ihn die Kleinen, die ihn zufällig begegnet, als seines Bruders Kinder erkennen lassen. Die Frage aber, wie sie so schnell mit ihm vertraut werden konnten, hätte man an den alten Valentin thun müssen. War er's doch gewesen, der ihnen immer von dem Onkel erzählt, der bald zu ihnen komme. Vielleicht nur, um von dem mit jemand sprechen zu können, von dem er so gern sprach. Der Bruder und die Schwägerin wichen solchen Gesprächen aus und der alte Herr machte sich nicht so gemein mit dem alten Gesellen, über Dinge mit ihm zu sprechen, die ihm den Vorwand bieten konnten, in irgend eine Art Vertraulichkeit gegen ihn zu verfallen. Der alte Valentin hätte auch sagen können, die Kinder waren nicht zufällig dem Onkel begegnet. Sie waren gegangen, um ihn zu finden. Der alte Valentin hatte daran gedacht, wie tausend Heimkehrenden die harrende Liebe entgegeneilt; es hatte ihm weh gethan, daß nur seinem Liebling kein Gruß entgegenkäme, ehe er pochte an des Vaters Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Buch, die Sendung eines pariser Buchhändlers!) Sofort erhob sich in einem Teil der Presse ein Entrüstungssturm gegen die Landung eines deutschen Geschwaders an Frankreichs geheiligter Küste, und als sich herausstellte, daß die ganze Geschichte eine Reportererfindung war, hieß es, die Deutschen seien nur vor dem Zorn der Patrioten gewichen. Inzwischen verschied die Kaiserin Friedrich und jedermann nahm an, daß Prinz Heinrich, sobald er die Nachricht vom Tode seiner Mutter erhielte, auf dem kürzesten Wege nach Deutschland zurückkehren, d. h. daß in Brest den Eisenbahnzug besteigen und quer durch Nordfrankreich reisen würde. Die Regierung beeilte sich für diesen Fall alles bereit zu halten, wie sie auch in entgegenkommendster Weise dafür gesorgt hatte, daß in Brest Kohlen und Speisevorräte für das deutsche Geschwader zur Verfügung gestellt wurden. Ein einzelnes Schiff, die „Hela," sollte diese Vorräte alsdann abholen, und man rechnete darauf, daß Prinz Heinrich, der unterwegs die Trauerbotchaft erhalten haben konnte, sich auf der „Hela" befand. Nichts war natürlicher, und es blieb auch wirklich nur Henri Rochefort vorbehalten, daraus chauvinistisches Kapital zu schlagen. Er brachte einen Artikel „Humilation" (Demütigung), der mit den Worten schließt: „Die ganz einfache Wahrheit ist, daß wir wieder einmal im Begriff sind, uns zu erniedrigen, indem wir uns vor unserem unverschämten Besieger krümmen." — Prinz Heinrich war nicht an Bord der „Hela", denn die Todesnachricht hatte ihn noch nicht erreicht. Ein paar deutsche Offiziere statteten in der Stadt die üblichen Besuche ab. Der Gendarm, der sie führte, wies das ihm als Trinkgeld angebotene Goldstück ab, und Rochefort bemerkt dazu höhnisch, die 5 Milliarden würden nicht in Raten von zehn Franken zurückbezahlt. Die Pöbeleien Rochefort's sind natürlich nicht der Ausdruck der Volksstimmung, aber sie spiegeln bezw. beeinflussen doch einen großen Leserkreis, denn der „Intransigeant" gehört noch immer zu den gelesensten Blättern.

— Der Handelsvertragsverein, der sich die Bekämpfung des neuen Zolltarifs zur Aufgabe gemacht hat, versteigt sich zu folgenden Phrasen: „Eine beispiellose Krise muß die Folge einer derartigen Politik sein, eine Auswanderung der besseren Arbeiter, die im Inland keine ausreichende Beschäftigung mehr finden, eine Auswanderung auch des Kapitals, das in Ländern mit günstigeren Produktionsbedingungen bessere Verwertung findet. Und dieses wagt man „nationale Wirtschaftspolitik" zu nennen." — Hierzu bemerkt die „Rh. W. Ztg.": Mit Verlaub, ganz das gleiche, nur vielleicht in anderen Worten haben wir schon 1879 gelesen, als das Freihändlertum sich gegen die Bismarcksche Wirtschaftspolitik auflehnte. Wir haben es inzwischen immer wieder zu lesen und zu hören bekommen, so oft von handelspolitischen Dingen die Rede war. Die Entscheidungen sind freilich stets gegen die freihändlerischen Wünsche gefallen, denen bekanntlich auch die jetzt so hoch gefeierten Kaprivischen Verträge lange nicht weit genug gingen. Aber weder das Kapital, noch die Arbeiter sind jemals ausgewandert. Im Gegenteil, Arbeit und Kapital haben sich die Wirkungen des Tarifes von 1879 bestens zu Nutze gemacht. Heute will man uns vorreden, der industrielle Aufschwung der letzten Jahre sei nur eine Folge der Kapriviischen Handelsverträge. Uns genügt, festzustellen, daß unser ganzes Wirtschaftsleben auf der Handelspolitik von 1879 steht. Ohne deren Wirkungen hätte Graf Caprivi gar nicht daran denken können, überhaupt Handelsverträge zu schließen. Bleibe man uns also gefälligst mit solchen alten Ladenhütern der freihändlerischen Polemik vom Halse. Sie liegen wirklich tief unter dem Niveau der Herren vom Handelsvertragsverein. Aber freilich, die Erklärung soll als Flugblatt für die Agitation dienen. Eine „gewaltige Bewegung in den weitesten Kreisen des Volkes" will man anzetteln. Und Flugblätter werden stets für solche geschrieben, die nach bekanntem Wort „nicht alle werden". In der ernsthaften Polemik braucht man sich also mit der Erklärung des Handelsvertragsvereins nicht weiter zu befassen, um so weniger, als die Reichstagswahlen in Memel ebenso wie in Duisburg gezeigt haben, daß trotz aller agitatorischen Anstrengungen die Stimme des Volkes für die nationale Wirtschaftspolitik spricht.

— (Ein deutsches Kohlenlager im Roten Meere). Einer deutschen Firma ist die Anlage eines Kohlendepots auf der zur Farsangruppe gehörigen Insel Koumh im Roten Meere gestattet worden. Die Engländer in Aden und die Franzosen in Djibuti regen sich mehr und mehr darüber auf. So schreibt die „Gazette d'Aden": „Die letzten Nachrichten, welche uns von Farsan zugehen, lehren uns, daß die Deutschen von Tag zu Tag ihre neuen Etablissements im Südosten des Archipels mehr entwickeln. Die Erbauung von Häusern auf der Insel Koumh giebt diesem Teile des Roten Meeres eine neue Physiognomie. Mehrere Kriegsschiffe sind dort stationiert. Alle Transportschiffe und deutschen Packetboote nehmen dort Kohle ein." Es ist leicht erklärlich, daß die Engländer in Aden bedenklich werden, denn sie haben an dem Kohlengeschäft mit den Deutschen bei der gewaltig steigenden Entwickelung unseres Seeverkehrs nach Südafrika, China und der Südsee gut verdient und würden den Ausfall schwer missen. — Im übrigen wird die Wahl von den Sachverständigen als recht glücklich auch aus strategischen Gesichtspunkten bezeichnet. Die Insel Koumh, welche fast rund ist und neun Meilen Umfang hat, wird an ihrem südlichen Teile von einem Meeresarm eingeschnitten. Dieser Meeresarm ist gegen alle Winde vorzüglich geschützt, ist acht Meilen lang und an seiner engsten Stelle eine halbe Meile breit. Seine größte Tiefe ist 22 bis 23 Faden. Auf der Insel befindet sich ein kleines Fischerdorf, neben dem die deutschen Anlagen stehen.

•

England und Transvaal.

+ Ueber den Ueberfall am Sabifluß, über den wir schon berichteten, wird geschrieben: Nachdem 1 Offizier und 7 Mann gefallen, 19 Mann verwundet waren, ergab sich die übrige englische Abteilung, 1 Offizier und 30 Mann. Diesmal gingen die Buren von dem bisherigen Gebrauch ab und setzten ihre Gefangenen nicht in Freiheit. Es hat überhaupt den Anschein, als ob die Buren sowohl im Transvaal und Freistaate, wie auch selbst in der Kapkolonie in den letzten Wochen mit der Freilassung ihrer Kriegsgefangenen nicht mehr so schnell bei der Hand gewesen sind, wie zuvor, denn die offizielle Summierung aller bisherigen Verluste der britischen Feldarmee durch das Londoner Kriegsamt zeigt überraschenderweise einen Posten von 7 Offizieren und über 500 Unteroffizieren und Mannschaften als vermißt und gefangen. Allein im Monat Juli wurden drei Offiziere und 66 Mann gefangen genommen und nicht wieder freigelassen, und dies dürfte seinen Grund darin haben, daß den Buren darum zu thun ist, für alle Fälle Geiseln in der Hand zu behalten, um eventuell den Engländern auf die Hinrichtung gefangener Kapholländer durch Pulver und Blei oder durch den Strang mit der einzigen richtigen Maßregel antworten zu können, d. h. ebenfalls zum Zwecke der Abschreckung und der Revanche engl. Gefangene, besonders wenn sie sich, wie dies so häufig vorgekommen ist, Ausschreitungen haben zu Schulden kommen lassen und dabei in die Hände der Buren gefallen sind, kriegsrechtlich vom Leben zum Tode zu befördern.

+ Es hat sich jetzt herausgestellt, daß es nicht nur vereinzelte Fälle waren, in denen die Bevölkerung ganzer Ortschaften in der Kapkolonie gezwungen wurde, der Hinrichtung gefangener „Rebellen" durch den Strang beizuwohnen, sondern diese grausame und durch nichts gerechtfertigte Maßregel scheint allmählich sogar von den britischen Militärbehörden zur Regel gemacht zu werden. In der letzten Woche kamen nicht weniger als 4 derartige Fälle vor, und zwar in Dordrecht, in Cradock, Middelburg und in Graaf Reinet, wo die holländischen Einwohner zur festgesetzten Stunde zusehen mußten, wie einige ihrer Landsleute, die für die Burensache zur Waffe gegriffen hatten, wie gemeine Räuber und Mörder am Galgen aufgeknüpft wurden.

+ Die englische Regierung hat durch Agenten ungefähr tausend Pferde in Hamburg und in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hanover und Westfalen aufkaufen lassen. Die Pferde werden in Hamburg zur Verschiffung nach dem südarikanischen Kriegsschauplatze verladen. — Das Londoner Kriegsamt fordert die dienstfähige heimgekehrte Yeomanry auf zur Neuanwerbung und Rückkehr nach Südafrika.

+ Ueber die Dienste, die die Fessel-Ballons im südarfikanischen Kriege geleistet haben, teilt Oberst Templer, der Leiter der englischen Luftschifferabteilung: Der Fesselballon, der im Augenblick der Einschließung nach Ladysmith gebracht wurde, konnte 19 Tage aufgebläht bleiben, sodaß das englische Heer genau die Stellung der Burenbatterien bestimmen konnte. Die von General Bullers Heer ausgeschickten Fesselballons haben die Stellung der von General Cronje befehligten Kommandos beobachtet, was dazu führte, alle Passagen, durch die sie sicherlich während der Nacht hätten entweichen können, zu besetzen, und in der Folge die Kapitulation von Paardeberg herbeigeführt hat. Die Ballons sind fünf Tage in der Luft geblieben, um dieses Resultat zu erwarten. Gleichfalls von großem Nutzen waren sie in Fourteen Streams; die Beobachtungen dieser Station haben dreizehn Tage gedauert. Die militärischen Ballons sind unter großer Schwierigkeit, — die Luftschiffer mußten hohe Berge überschreiten, — bis nach Pretoria geführt worden. Da die angetroffenen Berge eine Höhe von 2000 Metern hatten und unerwartet große Depressionen eintraten, waren die Aufstiege des Ballons in solcher Höhe wegen der Niedrigkeit des spezifischen Gewichts der Luft und des sich ergebenden geringen Auftriebes des Gases sehr schwierig. Natürlich haben die Buren die englischen Ballons auch als Zielpunkte genommen und mehrere mit Kartätschenschüssen heruntergeholt.

•

China.

+ (Deutsche Truppen in Schanghai). Von den deutschen Truppen, die zur Besatzung von Schanghai bestimmt sind, sind bisher das erste Bataillon des 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments und eine Gebirgsbatterie in Schhanghai eingetroffen. Die übrigen Truppen werden erst in einigen Monaten in der Provinz Tschili entbehrlich werden und dann nach Schanghai kommen. Ueber die Unterbringung der Besatzung wird gemeldet: Vorläufig liegt das Infanteriebataillon, das aus drei friedensstarken Kompagnien besteht, in dem bisherigen Quartier der deutschen Soldaten an der Quellstraße. Dieses ist im Laufe der letzten Monate durch Aufstellung von Wellblechbaracken bereits erheblich vergrößert worden; neben den beiden ursprünglichen Bambusbaracken, die im September vorigen Jahres gebaut wurden, stehen schon zwei Wellblechbaracken dort, während eine dritte in wenigen Tagen fertig sein wird. Für die Gebirgsbatterie und einen Vorschub der berittenen Infanterie, die nach Schanghai kommen soll, ist vorläufig das Grundstück hinter den schanghaier Wasserwerken an der Yangtsepu-Straße in Anspruch genommen worden. Dort stehen zwei mächtige Speicher, die im Erdgechoß für die Pferde und im oberen Stockwerk für die Mannschaft eingerichtet sind; hier liegen z. Z. 142 Mann der Gebirgsartillerie mit 78 Mauleseln und 17 Pferden, sowie 32 Mann berittener Infanterie mit 117 Pferden. Auf diesem Grundstück werden zurzeit eine große Küchenanlage, eine Waschküche für die Mannschaften und ein Baderaum errichtet und drei große Wellbechbaracken aufgestellt, die vornehmlich zu Vorratsräumen, Montierungskammern u. s. w. bestimmt sind. Man wird annehmen dürfen, daß, da diese Anlagen in sehr substantieller, solider Weise gemacht werden, mindestens die Artillerie dort dauernd bleiben wird. Wohin das zweite Bataillon Infanterie im Herbst kommen wird, ist noch nicht bestimmt. Für die Offiziere ist die Bennet'sche Villa gemietet worden, die als Offizierskasino eingerichtet werden und auch einer Anzahl von Offizieren als Wohnung dienen soll.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 13. Aug. Herr Sanitätsrat Dr. med. Tütel hierselbst hat der hiesigen Armen-Verwaltung 400 Mark zur Verteilung an hiesige bedürftige Arme überwiesen.

** Schwerte, 13. Aug. (Jagd). Sobald die Schnitter ins Feld ziehen, sobald die Sense klingt und vor ihrem pendelgleichen Schlage die Halme niedersinken — dann beschleicht das Wild ein eigenes Gefühl; besonders der erfahrene Rehbock sieht mit Bangen den dichten Wald der Kornhalme schwinden, der ihm den Sommer hindurch ein schützendes Asyl gewährt hat. Er weiß, und der erfahrene „Krumme," der im Vorjahre der Büchse entgangen ist, weiß es ebenfalls, daß ihm nun bald die Rechnung präsentiert wird für alles, was er im Sommer verzehrt hat, daß er nun bald die Zeche bezahlen muß. Und der „Krumme" gehört zu den edlen Naturen, die — nach Schiller — „bezahlen mit dem, was sie sind", d. h. mit Fleisch und Fell. Und allenthalben sind schon die Gemeinden dabei, die Rechnung auszuschreiben und geignete Leute zur Eintreibung der Schuld auszusuchen. Denn Spießer und Krumme sind schlechte Zahler und dabei sehr empfindlich; wenn der Bock nicht mit dem rechten „Anstand" gemahnt wird, dann geht er ab und läßt dem Gläubiger das Nachsehen. Auch der Krumme drückt sich gern um das Zahlen herum. Sonntags zahlt er nie, an diesem Tag läßt er Jagdhunde, Ziegen, auch weidende Pferde und Rinder für sich zahlen; aber auch in der Woche muß man ihm stets den Gerichtsvollzieher ins Haus senden, der eine Schuldeintreibjagd anzustellen hat. Die meisten Gemeinden unserer Gegend haben bereits die Jagd-Gerichtsvollzieher bestellt, wobei die Herren Amts- umd Gmeindevorsteher bekanntlich auch darauf zu sehen pflegen, daß die Exekutoren Leute sind, welche ihre Forderungen nicht allzu rücksichtslos, sondern human eintreiben d. h. zwischen Wild und Aas zu unterscheiden verstehen. Die neuen Jagdpächter in unserer Gegend sind auch durch die Bank weidgerechte Jägersleute. In Villigst ist die Jagd an die Herren Althof und Beckhaus verpachtet worden, und zwar das Iserlohner Gebiet für 100 Mark, das Hörder Gebiet für 430 Mark. Die Verpachtung in Rheinen hat in diesem Jahre fast das Vierfache gebracht; das Höchstgebot betrug 510 Mark, gegen 150 früherer Zeiten. Den Zuschlag erhielt Herr Dr. Griesenbeck in Eppenhausen. Die Jagd in Hennen, welche früher nur 136 Mark brachte, ist in diesem Jahre von Herrn Friedr. Späing, einem Eingesessenen des Ortes, für 550 Mark gepachtet worden. Bei der Verpachtung in Drüpplingsen wurden 606 Mark, gegen 260 im Vorjahre, erzielt; Jagdpächter ist Herr W. Bimberg. Der Jagdertrag in Kalthof ist nur um 7 Mk., von 400 auf 407 Mark gestiegen; Pächter ist Herr Bedehäsing. Die Jagd in Lecklingsen wurde von Herrn Heyng, dessen Gebot 310 Mark überstieg, gepachtet; die in Refflingsen von Herrn Schwarzelür, der 360 Mark geboten hatte. Ueber die Verpachtung der Jagd in Geisecke haben wir schon gestern berichtet. Das sind gepfefferte Rechnungen, die Freund Lampe zu bezahlen hat; bei Heller und Pfennig wird die Schuld in diesem Jahre, besonders auf den Weiden, wohl kaum einzutreiben sein. Weidmanns Heil!

** Schwerte, 13. August. Das Ehepaar Schulz, Beckestraße 33 wohnhaft, feiert morgen das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar die besten Glück- und Segenswünsche!

** (21. Harkortbergfest). Am Sonntag, dem ersten des Augustmonats, fand wie alljährlich das Harkortbergfest in Wetter statt, diesmal verbunden mit dem 1. Wetturnen des Kreises 8a (Westfalen und Lippe). Das Wetturnen, welches von 11 Uhr vormittags bis 8½ Uhr abends währte, bestand in Hoch- und Weitspringen, Steinstoßen und Gewichtheben, sowie Ringen. Zu letzterem wurden nur Turner zugelassen, die sich an sämtlichen Uebungen des Vierkampfes beteiligt und mindestens 20 Punkte erreicht hatten. Zum Volkswetturnen traten 469 Turner an, während sich am Ringen 72 beteiligen konnten. Zwischen dem Wetturnen und Ringen fanden Spielwettkämpfe und Sondervorführungen, bestehend in Frei-, Stab-, Hantel- und Keulenübungen, statt. Die drei ersten Sieger waren Adolf Kempken-Wickerath (37 Punkte), Adolf Hochhaus-Hagen 36½), Wilhelm Jaspert, Altendorf-Essen, (35½ Punkte). Unter den vielen Bekränzten befanden sich auch 6 Dortmunder mit (31½ bis 28 Punkten). Im Ringen siegten in Gruppe a Winkelser-Duisburg-Hochfeld, in Gruppe b Köster-Lüdenscheid, in Gruppe c Ewald Rusch-Hasten, in Gruppe d Emil Clevinghaus-Lüdenscheid und in der Ergänzungs-Gruppe Storm-Witten. Die Preise bestanden in den üblichen Eichenkränzen. Sämtlichen Siegern wurde zum zum Schluß ein dreifaches „Gut Heil" ausgebracht. Vor der Kranzverteilung hielt der Kreisvertreter, Herr Post-Witten, eine Ansprache, welche mit einem dreimaligen „Gut Heil" auf den Kaiser schloß.

** (Briefreform). Der Herr Staatssekretär des Reichs-Postamtes hat die Handelskammer darauf hingewiesen, daß eine sehr erhebliche Erleichterung und event. auch Beschleunigung des Briefpostdienstes eintreten werde, wenn es gelingt, eine größere Einheit in die Formate der Briefkouverts und ihren äußeren Aufdruck herbeizuführen. Die jetzt vorhandene große Verschiedenheit sowohl der Form als der Größe derBriefkouverts macht den Briefboten sehr viel Last und giebt häufig Veranlassung zum Verlieren von Briefen, die sich wegen ihrer Kleinheit schlecht zwischen die anderen einlegen lassen oder auch in Streifkouverts hineingleiten. Der Herr Staatsekretär hat die Handelskammer aufgefordert, zugleich mit der Post-Verwaltung eine größere Einheitlichkeit in dieser Beziehung herbeiführen zu helfen.

Die Handelskammer hat nun an eine Reihe von Firmen ein Musterkouvert versandt mit dem Ersuchen, dasselbe bei sich einzuführen, da die Einführung eines einheitlichen Formats wenigstens der Geschäftsbriefe — für Privatbriefe ist Einheit z. Z. wohl nicht zu erreichen — die Abfertigung seitens der Post sehr beschleunigen, vielleicht die Abstempelung durch Maschinen ermöglichen würde. Es wäre dringend zu wünschen, daß diesem Ersuchen allseitig entsprochen wird. Für die Beförderung von Privatbriefen wäre schon viel erreicht, wenn die Unsitte aufhören würde, die Marke zur Zwiesprache zu benutzen — als ob dazu auf dem Briefbogen nicht Platz genug wäre! — und sie in allen möglichen Stellungen an allen vier Ecken des Briefes, je nach der Bedeutung des Zeichens, aufzukleben. Das erschwert dem Postbeamten die Abfertigung in hohem Grade.

** Ergste, 13. Aug. Der feierliche Empfang, welcher dem Generalfeldmarschall Graf Waldersee, als oberstem Führer der heimkehrenden Krieger, in Hamburg bereitet worden ist, verzweigt sich bis in die kleinsten Dörfer hinein; überall, wo ein Chinakämpfer sein Heim hat, wird seine glückliche Rückkehr im Familien- und Freundeskreise gefeiert. Ein solcher „Staatsempfang im Kleinen" wurde gestern dem Sohn des Kettenfabrikanten H. Heimann in Ergste, Herrn Wilhelm Heimann bereitet, der im 2. Seebataillon unter Major Foerster an der Expedition teilgenommen und nunmehr, nachdem er an Bord des Dampfers „Wittekind" nach Wilhelmshaven zurückgekehrt, gestern nachmittag 4.48 auf dem Bahnhof Schwerte eintraf. Der Ergster Kriegerverein hatte einen besonders festlichen Empfang geplant, nahm aber mit Rücksicht auf die Landestrauer davon Abstand u. bschränkte sich darauf, den Heimkehrenden durch die Mitglieder des Vorstandes begrüßen u. im bekränzten Wagen von Schwerte nach Ergste einholen zu lassen. Auch so gestaltete sich der Zug zu einem wahren Triumphzug für den Wackeren, denn überall wo er erschien, wurde er von der Schwerter Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Das Vaterhaus in Ergste war, wie man sich denken kann, auf das prächtigste geschmückt, und ganz Ergste nahm an dem Familienfest den herzlichsten Anteil. Willkommen in der Heimat! — Bald werden auch andere Chinakämpfer eintreffen, der junge Peltzing, ebenfalls aus Ergste, sowie Wilhelm Goebel und Franz Tillmann aus Schwerte. Wie Wilh. Goebel auf einer am 4. d. M. abgesand-

ten und am 12. d. M. eingetroffenen Postkarte mitteilt, hatte er damals eben das jedem Seefahrer wegen seiner Hitze verhaßte Rote Meer hinter sich und wird jetzt wohl schon in Deutschland eingetroffen sein.

* Drüpplingsen, 11. Aug. Die Drüpplingser Totschlag-Affäre vom Donnerstag, 1. August, hat sich anders zugetragen, als sie geschildert worden ist. Die Altendorfer jungen Leute — Bergleute im Alter von 18—26 Jahren hatten schon seit drei Wochen das Gehöft des Landwirts Heinrich Brede zu Drüpplingsen unsicher gemacht. Dieselben haben Fensterscheiben eingeschlagen, die Bewohner des Gehöfts bedroht, und Knechte ohne jeglichen Grund mißhandelt. An dem betreffenden Tage sind sie durch ein Fenster in den Pferdestall eingestiegen u. haben dann in Scheune, Stallungen und Küche gehaust, obwohl ihnen das Betreten des Hofes verboten war. Der Sohn des Herrn Brede — Brede selbst war z. Z. in einer Gemeinderatssitzung — kam mit einem Pferde, welches er in die Ruhr geritten hatte, auf das Gehöft zurück und forderte den Voß wiederholt auf, den Hof zu verlassen. Voß versuchte nun, Brede jun. mit einem dicken Pfahl vor den Kopf zu schlagen, traf aber nicht ihn, sondern das Pferd. Mehrere nach ihm gezielte wuchtige Schläge wehrte Brede jun. durch den Arm ab. Dann eilte er Voß nach, bekam ihn auch zu fassen, und kugelte mit ihm noch etwa 100 Schritte vom Hof hinab. Bei dem Rollen blieb Voß schließlich oben und hatte Brede unter sich, welcher um Hilfe rief. Wie sich dann die Sache weiter entwickelt hat, weiß keiner der Beteiligten. Nur das Eine, daß dem Brede jun. Friedrich Rahlenbeck zu Hilfe kam. Außerdem ist bei der ganzen Affäre keine Mistgabel und kein Messer von seiten der Partei Brede gebraucht worden, sondern nur Stöcke, welche der Partei Voß abgenommen waren und welche diese zuerst benutzt hatte. Voß hatte an seinem ganzen Körper keine einzige Stichwunde. Die einzige Wunde hatte er auf dem linken Hinterkopfe. Dieselbe ist ihm nach Aussage der Aerzte mit einem stumpfen Instrument beigebracht. Der erwähnte Landwirt Diekmann hat mit der Voß'schen Geschichte nichts zu thun. Er war des Abends mit seinem 4jährigen Söhnchen auf das Gehöft des Herrn Brede gekommen, um sich die Mähmaschine zu leihen, und wurde von Frau Brede gebeten, doch zu bleiben, da sie ihres Lebens nicht sicher sei. Diekmann hat nur die beiden Kumpane des Voß in Schach gehalten. Außerdem hat es der untersuchende Richter nach Kenntnisnahme der Sachlage nicht für nötig befunden, jemanden von der Partei Brede zu verhaften. Bemerkt sei noch, daß gegen die Altendorfer Burschen Strafantrag auf Hausfriedensbruch, Einbruch, Bedrohung und Sachbeschädigung bereits gestellt ist.

* Annen, 10. Aug. Einen gemeinen Streich führte der Bergmann Sch. aus, indem er, trotzdem in diesem Sommer fast alle Brunnen versiegt sind und die Bewohner des Wartenberges sich ihr Wasser aus der weit entfernt liegenden Ruhr holen müssen, ein Petroleum faß in den Brunnen des Försters Neuhaus warf, sodaß dadurch auch dieses Wasser vollständig ungenießbar wurde.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 10. Aug. Die hiesige Reichsbankhauptstelle hat im vergangenen Jahre, einschließlich der zu ihr gehörigen Unteranstalten 3360 Millionen — drei Milliarden und 360 Millionen — Mark umgeschlagen, der Dortmunder Bankverein 438 754 744 Mark. Außer diesen beiden Geldinstituten bestehen noch zahlreiche andere, die ebenfalls große Umsätze zu verzeichnen haben.

* Dortmund, 10. Aug. Dortmunds Brauereien, 28 an der Zahl, brauten im vergangenen Jahre rund 1 900 000 Hektoliter Bier. Rechnet man Hörde mit seinen 6 Brauereien, die rund 100 000 Hektoliter produzierten, hinzu, so kommen gerade 2 Millionen Hekto heraus. Insgesamt bringen diese 2 Millionen Hekto eine Einnahme von rund 48 Millionen ein.

* Dortmund, 10. Aug. Im Jahre 1900 sind hier 192 Wohnhäuser gebaut, außerdem 66 Anbauten und 755 sonstige Bauten ausgeführt worden. In den Vorjahren war die Bauthätigkeit viel reger; im laufenden Jahre werden die Zahlen des Vorjahres bei weitem nicht erreicht.

* Dortmund, 12. Aug. Auf den Steinkohlenzechen des Ober-Bergamtsbezirks Dortmund sind im vergangenen Jahre 44 Schlagwetter bezw. Kohlenstaub-Entzündungen vorgekommen, von denen 38 Zechen betroffen wurden. Auf 32 Zechen fanden je 1, auf 6 je 2 Explosionen statt. 10 Personen sind sofort getötet und 70 verletzt worden, von denen 5 nachher gestorben sind.

* Herne, 10. Aug. Dem Schiffer Paul Schulze zu Baukau ist für Rettung des 9jährigen Knaben Emil Sänger vom Tode des Ertrinkens aus dem Kanal zu Dortmund seitens des Regierungspräsidenten eine Belohnung von 15 Mark zuerkannt worden.

* Rückelhausen, 10. Aug. Auf dem Bahnhofe Rückelhausen hatten gestern Kinder ein Quantum Petroleum in Brand gesetzt, das beim Abfüllen aus dem Bahnwagen übergeflossen war und sich auf der Erde angesammelt hatte. Die Flammen schlugen hoch auf und drohten den gefüllten Behälter in Brand zu setzen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert, und dieser gelang es, größeres Unglück zu verhüten.

* Hagen, 10. Aug. Eine Vorstandssitzung des märkischen Volksheilstätten-Verbandes findet am 17. d. M. im Kreishause zu Hagen statt. Unter anderm soll über die Aufstellung des Bauprojektes für die Heilanstalt verhandelt und das nachgeprüfte Bauprojekt des Zufuhrweges zur Anstalt einschl. einer Brücke über die Volme endgiltig festgesetzt werden.

* Lünen, 9. Aug. Heute wurden zwei Brüder von hier im Alter von 16 bezw. 21 Jahren dem Amtsgericht Dortmund zugeführt, die in einem Walde hierselbst einen 16jährigen Burschen, dem sie Rache geschworen hatten, überfallen und mittelst einer Kneifzange und eines Messers mißhandelt haben. Mit der Zange wollten die Thäter dem Ueberfallenen die Zähne ausbrechen. Wären nicht zwei Männer dem Bedrängten beigesprungen, so würde es diesem übel ergangen sein.

* Soest, 9. Aug. Unter den vielen Wohlthätigkeitsanstalten, deren unermüdliche und mildherzige Förderin die Kaiserin Friedrich war, gehört auch das Erholungshaus für Damen zu Völlinghausen an der Möhne. Die Baupläne des Hauses hat sie seiner Zeit selbst mit großer Sachkenntnis geprüft und dabei auch zweckmäßige Aenderungen vorgeschlagen. Noch vor Jahresfrist forderte sie einen genauen Bericht über diese Stiftung ein und wandte ihr eine ansehnliche Unterstützung zu.

* **Münster, 10. August.** Beim Baden in der Werse sind am Sonnabend zwei junge Leute ertrunken. Als sie in der Tiefe verschwanden, suchte einer ihrer Kameraden ihnen zu Hilfe zu kommen. Er mußte jedoch den Rettungsversuch aufgeben, da die beiden Ertrinkenden sich eng umschlungen hielten und so gemeinsam den Tod fanden.

* Recklinghausen, 10. Aug. Von einem schweren Mißgeschicke wurde hier die Familie eines Arbeiters heimgesucht. Binnen einer Woche verloren die Eheleute nicht weniger als drei ihrer Kinder am Scharlachfieber. Auch die Frau liegt krank darnieder.

* Oberhausen, 8. Aug. Ueber die Fälschungen Gerhard Terlindens, der innerhalb 20 Jahren vom Schreiberlehrling auf dem Magistratsbureau zum Fabrikbesitzer und zweithöchsten Steuerzahler der Stadt Oberhausen aufrückte, wird mitgeteilt, daß er die von ihm zu Unrecht ausgegebenen 1½ Mill. Mark Aktien seiner Gesellschaft, die er bei seinen Bankverbindungen als Sicherheit hinterlegt hatte, sogar mit einem gefälschten deutschen Aktienstempel versehen hat. Der für seine Zwecke eigens angefertigte Stempel ist bei der Oeffnung eines Kassenschrankes vorgefunden worden. Terlinden fürchtete wahrscheinlich, entdeckt zu werden, wenn er die von ihm gefälschten Aktien der Behörde zur Abstempelung einreichte.

* Köln, 10. Aug. Gestern nachmittag gesellte sich ein Mann zu zwei am Rheinauhafen spielenden Kindern und scherzte mit ihnen. Dann band er die beiden mit Stricken aneinander und warf sie in den Rhein. Glücklicherweise hatten zwei am Dampfkrahnen beschäftigte Arbeiter den Vorfall bemerkt; sie eilten hinzu und es gelang ihnen, die beiden Knaben zu retten. Der Thäter ist anscheinend irrsinnig.

* Goarshausen, 10. Aug. Die Reblaus-Kommission, der Schrecken der Winzer, hat auf der linken Rheinseite bei St. Goar nur einen Reblausherd gefunden; Oberwesel dagegen hat ganz bedeutenden Schaden genommen. Etwa 118 000 Rebstöcke müssen vernichtet werden. Jedoch dürfen die Trauben noch abgenommen werden. Auf der betreffenden Fläche wurden nur Edelsrieslinge gebaut, und die diesjährigen Ernteaussichten sind die besten seit Jahren.

Bunte Chronik.

In Sprottau herrscht eine Wespenplage. Scharenweise dringen die Wespen jetzt zur Einlegezeit in die menschlichen Wohnungen ein, sobald der Versuch gemacht wird, Früchte einzukochen. Die Inhaber von Bäcker- und Konditorläden stehen dem Ansturm der Insekten machtlos gegenüber.

•

Hitze in der Polareisregion. Es scheint, daß in diesem Jahre auch die Gegenden des Polareises von ungewöhnlicher Hitze heimgesucht worden sind, die dort ungeheuere Mengen von Eis und Eisbergen losgelöst und in den Mittelatlantischen Ozean getrieben hat. Das ergiebt sich aus den Berichten der Kapitäne der zwischen Europa und Nordamerika fahrenden Dampfer, die in der letzten Zeit auf der Fahrt nach Newyork und Kanada Dutzenden von Eisbergen in der ungewöhnlichen Höhe bis 150 Fuß begegnet sind. Diese Eisberge bilden bekanntlich, von Feuersbrünsten abgesehen, die einzige Gefahr für die großen Dampfer der Neuzeit im Atlantischen Ozean.

•

Ueber merkwürdige Hagelkörner berichtet Georg Krause aus Hirschberg: „Am Nachmittage des 29. Juli hatte sich der ganze Norden und Osten unseres Thales mit einer dunklen Wetterwand umzogen. Ueber dem den Thalkessel im Norden abschließenden Bober-Katzbach-Gebirge konnte man gegen vier Uhr drei einzelne Gewitterherde erkennen, und aus ihnen heraus wuchsen riesige, tiefschwarze Cumuluswolken gleich ungeheueren oder besser „unheimlichen" Türmen zum Zenith. Da jagte plötzlich um 4 Uhr 35 Min. unter lebhaft aufspringendem Winde, genau aus Osten kommend, eine hellgraue Nebelmasse daher, und wenige Minuten darauf prasselten und knallten die ersten Hagelkörner nieder. Diese zuerst fallenden Schloßen kamen ohne Regenbegleitung und hatten den Durchmesser einer sehr großen Haselnuß. Ihre Form war die einer glatten und durchsichtig-klaren Glaskugel in deren Mitte man das Krystallisationszentrum als weißes Sternchen erblickte, dessen radial ausstrahlende feine Röhrchen bis zum Rande verliefen. Zwei Minuten später wurde auch eine Menge planconvexer Körner bemerkbar, und nun setzte ein wolkenbruchartiger Gewitterregen ein, der das ganze Wesen dieses Hagelwetters umänderte. Denn was jetzt mit den Wassermengen niederstürzte, das waren weiße krystallinische Eiskörper von völlig anderem Bau und noch bedeutenderer Größe. Diese Körner waren eine Combination verschiedener Krystallkörner, deren Flächen ungleiche Vielecke bildeten. Die meisten dieser höchinteressanten bis zur Größe eines Taubeneis niedersausenden Hagelkörner zersprangen beim Aufschlagen in ihre Einzelteilchen.

•

Ein hübscher Scherz, den sich Mozarts Freunde mit ihm erlaubten, wird vom Tage seiner Verlobung erzählt. Am Tage, da sich Mozart mit der Sängerin Constanze Weber verlobte, wurde zufälligerweise seine Oper: „Belmonte und Constanze, oder Die Entführung aus dem Serail" aufgeführt. Mozarts Freunde ließen nun einen dem offiziellen Theateranschlagzettel in der Form ähnlichen drucken, worauf man las: Heute, den . . . wird aufgeführt: „Wolfgang und Constanze," oder „Die Entführung aus dem Auge Gottes" So hieß das Haus, in welchem Mozarts Braut wohnte. Man fand diesen Zettel an allen den üblichen Anschlagstellen Wiens angeklebt, die Wiener lachten, am meisten aber Mozart selbst, dem der mutwillige Scherz sehr wohlgefiel.

•

÷ Ein wahrer Konzertesser war der soeben verstorbene ehemalige ungarische Minister Szilaggi. Der Appetit des kleinen, ungeheuerlich dicken Herrn mit dem kurzen Fetthals war staunen erregend. Das Menu begann mit drei Portionen Krebssuppe, einen Riesenfisch und einem mächtigen Stück Beef mit allerlei Gemüse und Zuthaten. Dann kamen eine Schüssel mit bayerisch Kraut, zwei Torten und eine förmliche Wagenladung Obst. Hierzu trank er zwei Glas Bier, eine Flasche Weißwein, eine Flasche Champagner und zum Kaffee zwei oder drei Gläschen Pfeffermünzlikör. Einmal ließ er drei Rostbraten nacheinander bereiten und verspeiste sie mit viel Grazie und Zuthaten. Dann machte er mit seinem Freunde einen Spaziergang und wendete sich mit einem Male an denselben: „Höre, Alter, ich verspüre einigen Appetit; ich möchte noch was essen." Sie begaben sich in ein Restaurant, und dort verzehrte er — fünfzehn Portionen Schinken. So war es mit dem Appetit Szilaghis bestellt.

•

÷ Um die Millionen des verstorbenen „Eisenbahnkönigs" Huntington ist ein Streit ausgebrochen. Die Adoptivtochter H.'s, Prinzessin Klara von Hatzfeld-Wildenburg, Gemahlin des ältesten Sohnes des deutschen Botschafters in London, war in dem Testament mit 4 Mill. Mk. bedacht worden. Wie nun aus San Franzisco gemeldet wird, hat sie weitere 4 Mill. Mark aus der Erbschaft beansprucht. Die Haupterben aber, die Witwe und der Neffe des Erblassers, haben diese Forderung zurückgewiesen und behaupten, Prinzessin Hatzfeld könne ihre Adoption durch H. nicht beweisen, und aus diesem Grunde fürchteten sie einen Prozeß nicht.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. Berlin, 13. Aug. Die strenge Absperrungsmaßregeln auf dem Wege, welchen heute der Leichenkondukt von Wildparkstation zur Friedenskirche nehmen wird, sind größtenteils zurückzuführen auf die Anwesenheit König Eduards von England Mit dem persönlichen Schutz des Königs sind mehrere englische Detektivs betraut.

Hd. London, 13. Aug. Die Blätter der liberalen Partei frohlocken darüber, daß die Regierung bei der Abstimmung über die Arbeitszeit für Frauen in den Fabriken in der Minderheit geblieben ist. 163 Stimmen waren gegen und nur 44 für die Regierungsvorlage.

Hd. Kapstadt, 13. Aug. Das Mitglied des Rates der Kapkolonie, van Rhyn, ist vor einigen Tagen von den Buren gefangen genommen worden.

Hd. Berlin, 13. Aug. Aus Söul (Korea) wird gemeldet: Die Japaner verlangen energisch eine Konzession in Masamba neben der russischen. Das von den Japanern geforderte Grundstück ist 800 000 Quadratmeter groß. Die koreanische Regierung hat bisher mit Rücksicht auf Rußland die Forderung abgelehnt, dürfte nunmehr jedoch nachgeben. — In weiten Gebieten des russischen Reiches ist infolge anhaltender Dürre eine Mißernte zu erwarten.

Hd. Peking, 13. Aug. In einem Erlaß des Hofes an die chinesischen Friedensunterhändler wird denselben vorgeworfen, daß sie die Verhandlungen ungeschickt geführt hätten. Ferner wird getadelt, daß noch soviel ausländische Truppen in Peking seien; der Hof sehe sich dadurch gezwungen, seine Absicht, dorthin zurückzukehren, aufzugeben und höchstens bis Kai-Fong-Fu zu gehen, um dort am 20. November den Geburtstag der Kaiserin zu feiern. Als Ursache der Verzögerung der Rückkehr wird ferner angegeben, daß der Hof zuvor mit Rußland betreffs des Mandschureivertrags ins Reine zu kommen wünsche.

Hd. Newyork, 13. Aug. Ein Ausstand der Weber in Falkriver steht bevor; die Ursache ist die Ankündigung einer Herabsetzung des Lohnes um 14 Prozent.

Hd. Rom, 13. Aug. Die Genietruppen stellen augenblicklich Versuche an mit einem neuen militärischen Luftballon, der die Form einer Zigarre, Flügel und ein schwanzartiges Steuer besitzt. Zweck des Ballons ist die Aufklärung der Gegend. Ein besonderer Vorzug des Ballons ist, daß er selbst bei stärkerem Winde fast unbeweglich an seiner Stelle verharrt.

Hd. London, 13. Aug. Nach einem Telegramm des Vicekönigs von Indien hat sich die Lage daselbst gebessert, nachdem ein wohlthuender Regen niedergegangen war. Die Ernteaussichten sind nicht ungünstig.

Hd. Berlin, 13. Aug. Der 60 Jahre alte Arbeiter L. Reißka versuchte gestern abend seine Stieftochter durch Messerstiche in die Herzgegend zu töten. Als er Schutzleute kommen sah, die ihn verhaften wollten, stürzte er sich aus dem Fenster in den Hof. Schwerverletzt wurde er zusammen mit seiner Tochter ins Krankenhaus geschafft.

Wetterbericht.

13. August. Sonnig bei Wolkenzug, warm, trocken, Gewitter.
14. August. Meist heiter, trocken, warm.
15. August. Halbheiter mit Wolkenzug, windig, mäßig warm, strichweise Regenschauer und Gewitter.
16. August. Wolkig mit Sonnenschein, schwül, vielfach Gewitter.
17. August. Meist heiter, warm, gewitterhaft.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh.

1. ein Obstverwertungskursus für Frauen vom 2.—7. September und
2. ein Obstverwertungskursus für Männer vom 11.—17. September

abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Es wird theoretischer und praktischer Unterricht erteilt in: Ernte, Aufbewahrung und Versand des frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, des Steinobstes und des Gemüses, Bereitung von Pasten, Gelee und Marmelade, sowie Herstellung von Konserven, Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein. — Das Honorar beträgt 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk. — Unterkunft für Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim, den 22. Juli 1901.

Der Direktor:
Goethe, Königl. Landes-Oekonomierat.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß gegen solche Wirte, welche gewohnheitsmäßig geistige Getränke, insbesondere Branntwein auf Borg in einer die Völlerei befördernden Weise verabfolgen, gemäß §§ 53, 33 Abs. 2 Ziffer 1 der Reichsgewerbe-Ordnung das Konzessionsentziehungsverfahren eingeleitet werden muß.

Schwerte, 8. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Ausführung der

Erd- und Böschungsarbeiten,

umfassend rund 6000 cbm Bodenbewegung, wozu Arbeitsgleis und Kippwagen an Ort und Stelle vorhanden sind und kostenlos zur Verfügung gestellt werden, sowie die Verlängerung eines gewölbten Durchlasses 1,26 m Lichtweite um 17,5 m zur Anlage der Haltestelle Voßwinkel sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen, Verdingungsanschläge und Bedingungen können im Amtsgebäude der hiesigen Betriebsinspektion eingesehen und gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,50 M. von uns bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „**Angebot, Haltestelle Voßwinkel**" bis zur Eröffnung am **Montag, den 26. August 1901**, mittags 12 Uhr einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Arnsberg, 10. August 1901.

Kgl. Eisenb.-Betr.-Inspektion.

Ortskrankenkasse

für den

Stadtbezirk Schwerte (Ruhr).

Am **Mittwoch, den 21. d. Mts.**, abends 8½ Uhr findet im Saale des Wirts **Carl Böhmer** hierselbst eine

außerordentliche

Generalversammlung

statt. —

Tagesordnung:

1. Antrag von Mitgliedern um Gewährung des Krankengeldes vom ersten Tage der Erkrankung an und evtl. Erhöhung der Beiträge.
2. Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied H. Borchers aus dem Stande der Arbeitgeber.
3. Vorlage über die mit den Kassenärzten abzuschließende Verträge.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
P. Staat.

Sommerwaren-Ausverkauf.

Sämtliche noch vorrätigen

Damen-Blousen, Knaben-Blousen, Kinderkleider, Sonnenschirme, Jacketts, Kragen, Staubmäntel, Kinder-Jacketts, Kattune, Battiste und Kleiderstoffe

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Einen großen Posten Reste Kleiderstoffe, Kattune und Battiste ganz unter Preis.

Geschw. Becker
Schwerte.

---

2 Zimmer
(parterre) pr. 1. November zu vermieten.
Sedanstraße 9.

Bis 15. September 1901

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden

ermässigten Preisen:

6 Meter besten **Kleiderbiber** jetzt nur M. **2,00.**
6 „ „ **Gedruckt** „ **2,00** „ u. **2,60.**
6 „ guten **Kleidersiamosen** „ **2,40.**
6 „ „ „ doppelte Breite, jetzt nur M. **4,20.**
6 „ „ **Kleiderstoff** jetzt nur M. **4,00.**
6 „ „ **Kleiderstoff, Ia.** jetzt nur M. **5,40,** wirklicher Wert M. 7,50.

Sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen, so billig, daß nur durch großen Umsatz einen bescheidenen Nutzen erziele.

Angesammelte Kleiderstoff Reste enorm billig.

Gutes **Hemdentuch**, vollständige Breite, jetzt nur **20-28** Pfg. d. Mtr
Guter **Nessel** „ „ „ „ **25** „ „ „
Guter breiter **Schürzensiamosen**, bekannte solide Ware, jetzt nur **50—65** Pfg. das Meter.

Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.

Besten **Schürzendruck**, breit, jetzt nur **65—75** Pfg. das Meter.
Ganz waschechte, fertige **Kattun-Bettbezüge**, zweischläfig, Mark **2,50** per Stück.

Jeder Ueberzug wird gratis genäht.

Ein Posten **Bett-Kattune 35** Pfg. das Meter.
„ „ **Steppdecken**, 2 schläfig, mit kleinen Flecken **3,90** Mk. per Stück, wirklicher Wert **5,50** Mk.
„ „ große **Handtücher 15** Pfg. bis **35** Pfg. per Stück.
Damasttischtücher von **70** Pfg. bis Mark **1,50** per Stück.

Ca. 100 Meter Buckskin- und Kammgarn-Reste, vorzügl. Qualität,
sehr geeignet für gute **Knabenanzüge**, weit unter Preis.

Hemden, Arbeitsjacken, Kittel, Hosen,
überhaupt **sämtliche Arbeitersachen** in bewährten guten — Qualitäten sehr billig — **Für Näherinnen gute Futtersachen** zu billigsten Preisen mit üblichem **Rabatt.**

Sogenannte Schundwaren führe nicht.

Die Preisermäßigung bezieht sich auf alle Manufakturwaren.

Keine Geheimmittel. **Keine Geheimmittel.**
Jeder Käufer ist von meiner Billigkeit bei kleinem Nutzen. Grosser schneller Umsatz bei guter Bedienung überzeugt.

Wilh. Sasse,

Hüsingstrasse 3.

Bitte ausschneiden.

Wer leidet + findet Hülfe

Kein Kranker lasse mein rationelles **Natur-Heilverfahren**

unversucht, dasselbe ist bei fast allen Krankheiten von sicherem Erfolg. **Viele Dankschreiben.**

Gründliche und dauernde Heilerfolge erzielte ich bei Brust-, Lungen- und Luftröhren-Erkrankungen, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Drüsen, Flechten, offenen Beinen, Ausschlag, Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Unterleibs- und Frauenleiden u. s. w.

Behandlung auswärts auch brieflich, und sind bei Anfragen 30 Pfennig in Briefmarken beizulegen.

Magnetopath Kuhlmann,
Naturheilpraktiker,
Düsseldorf, Immermannstr. 17.

Hohensyburg-Karten

empfiehlt

Carl Braus,

en gros. Schwerte. en détail.

Haushaltungskaffee

hell und dunkel gemischt, pr. Pfd. 85 Pfg.

Drogerie Carl Trog.

Makulatur papier zu haben bei **Carl Braus.**

In meinem **Neubau** in **Holzen** b. Schwerte habe ich bis zum 1. November

5—6 Wohnungen

von je **2 Zimmern**

evtl. auch mehr zu vermieten. Näheres im Bureau der Ziegelei in **Holzen.**

August Ostermann.

Eine Wohnung

von **3—4 Zimmern** ist pr. 1. November zu vermieten.

Schwerte, Hagenerstr. 11.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** mit Stall und Gartenland pr. 1. Nov. zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Rechnungsformulare

empfiehlt **Carl Braus.**

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG Nr. 2.

Särge

in jeder Größe und Preislage empfiehlt

Ernst Schaefers,
Sedanstr. 9.

Totenkleider

für Erwachsene und Kinder empfiehlt in reicher Auswahl

Ernst Müller.

Emaillierte Becken

mit Aufschrift

„Sand", „Seife", „Soda"

per Stück **42** Pfg. empfiehlt

L. Weinberg.



Jedermann ein Rad!

Räder bestes deutsches Fabrikat **auf Teilzahlung!**

Anzahlung von 30 M. an. Abzahlung wöchentl. 2 M. — **oder monatlich 10—20 Mk.** —

Man verlange kostenfrei Preisliste

Internationale Fahrradgesellschaft m. b. H.
Berlin S. W. 47.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Gründlichen

Klavier-Unterricht

erteilt

Rug. Dahlbüdding,
Schwerte, Jägerstr. 3.

Mähmaschinen, Heuwender, Pferde-Rechen etc.

System **Mc. Cormick**, National Osborne und Champion, empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Winterkamp,
Dellwig-Langschede.



Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Von meiner 14tägigen Landwehr-Uebung zurück!

Friedrich Esser,
Friseur und Zahntechniker,
Schwerte,
Wilhelmstr. 22. Bahnhofstr. 15.

Preis 10 Pfg.

Briefpapier

in farbigen Mappen, enthaltend 5 Bogen schweres, feines Papier mit Wasserzeichen, 5 farbig gefütterte Couverts mit Hochverschluß u. 1 Linien-Löschblatt.

Preis 10 Pfg.

Carl Braus, Buchhandlg., Schwerte (Ruhr).

Wasche mit **Luhns** Wasch Extract

Nataly von Eschstruth.

Illustrierte Romane u. Novellen.

Erste Folge,
vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig.

Jede Buchhandlung — in Schwerte **Carl Braus** — nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von **Paul List, Leipzig,** Johannisallee 1.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 12. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 58,50, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 60,00 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 99 M. Kleien per 50 kg 5,10 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,50 M. Weizen neuer I. 16,50, II. 16,00, III. 00,00 Mk., Roggen, neuer I 13,50, II. 13,00, III. 00,00 M. — Hafer I. Qual. 14,00, II. 13,00 Mk. — Raps I. Qual. 26,75, II. Qual. M. 25,75, alles die 100 Klgr

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Müller, für den Anzeigenteils Julius Hamme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.